

Schon das erstemal, daß man diese Mutterlauge ausdünsten und krystallisieren läßt, geht aller Salpeter heraus, nur muß man ihr Zeit genug zur Krystallisation lassen, besonders wenn die Bitterung nicht kalt ist; das was nun in der Lauge noch von Salzen übrig bleibt, ist Kochsalz, darunter nur noch wenig Salpeter zu finden ist.

Der Salpeter, den man sowohl von der Salpeterlauge, als von der Mutterlauge erhält, hängt nicht in einem Stücke zusammen, sondern er erscheint in kleinen eckigen Zylindern und Spiessen, ist etwas bräunlich, und hat noch Unreinigkeiten, besonders Kochsalz in sich; deswegen muß man denselben reinigen, welches die Salpetersieder das Läutern nennen, und auf die Art am besten verrichtet werden kan, die ich im folgenden Hauptstück anzeigen werde.

29. Hauptstück.

Von dem Reinigen oder Läutern des Salpeters.

Man läßt einen Zentner Salpeter in einem Kessel über einem gelinden Feuer mit fünf Maas Wasser zerfließen, und wenn er zerflossen, so verstärkt man das Feuer bis zum Kochen der Lauge.

Unter dem Kochen wird sogleich ein Schaum entstehen, den man wegnehmen muß; zu diesem Ende wird das Feuer nur an die Seite des Kessels

gemacht, damit durch das Aufwallen von einer Seite des Kessels der Schaum und die Unreinigkeiten auf die entgegenstehende Seite getrieben werden, und um so leichter abgenommen werden können.

Unterdesseu löset man drey Quent Tischlerleim in einem Schoppen Wasser auf, gießt noch zwe Maas rein Wasser in diese Auflösung, rührt es wohl untereinander, und gießt alles zusammen in den aufgelösten Salpeter.

Alsdann rührt man mit einem langen hölzernen Spatel die Lauge bis auf den Grund untereinander, vermehret das Feuer wieder bis zum Kochen, durch welches ein ganz schwarzer Schaum entstehen, und sich auf die Oberfläche erheben wird, den man, wie er erscheint, wegnehmen muß.

Man gießt auch von Zeit zu Zeit ein wenig kalt Wasser in die Salpeterlauge, wodurch wieder aufs neue ein Schaum entsteht.

Wenn sich endlich nur noch wenig mehr Schaum auf der Oberfläche zeigt, und wenn derselbe weiß ist, so unterläßt man das Abschäumen, und sieht noch darauf, das Kochsalz davon abzusondern.

Man weiß nämlich, daß das Kochsalz sich unter allen Salzen allein im Heissen sich eben so abscheidet, als im Kalten, andere Salzen aber krystallisieren nur in der Kälte; daher wenn das Kochsalz nicht genug Feuchtigkeit mehr hat, sich aufgelöst darinn zu erhalten, so stürzt es zu Boden, und dies vermehrt

mehrt sich, je länger man das Kochen der Salpeterlauge fortsetzt.

Man nimmt das niedergefallene Salz mit dem Schaumlöffel heraus, wenn es sich allzusehr anhäuft, wo nicht, so läßt man es darinn.

Wenn die Salpeterlauge so weit gekommen, daß ein Tropfen davon auf einer glühenden Kohle so gleich wegbrennt, oder auf einem kalten Metall in einen festen Körper gerinnet, den man von der Stelle schieben kan, ohne daß er zerbricht, so nimmt man den Kessel vom Feuer, läßt ihn eine halbe Stunde ruhig stehen, und gießt endlich die warme Salpeterlauge in die gewöhnliche Krystallisationsgefäße von Kupfer, worinn sie so lange stehen bleibt, bis der Salpeter gänzlich krystallisiert ist.

Auch über diesem krystallisierten Salpeter wird noch eine Feuchtigkeit stehen bleiben, die noch Salpeter und Kochsalz enthält, welche man von dem Salpeter abfließen läßt, und unter eine rohe Salpeterlauge mischt.

Der Salpeter, der nun sehr schön weiß, und in einen festen Klumpen zusammen gegangen ist, fällt gerne aus dem metallenen Gefäße heraus; man setzt ihn auf einem Tuch auf Asche, trocknet ihn, und bewahrt ihn zum Verkauf auf.

Aber dieser Salpeter ist noch nicht ganz rein, er hat noch viel Kochsalz, und wird deswegen bey

dem Pulvermachen und in den Apotheken noch ein und mehrere male gereiniget.

Und nun will ich diese Abhandlung beschliessen; dient sie nicht dazu, Reichthümer durch das Salpeterzeugen, das ich gezeigt habe, zu erlangen, so dient sie doch gewiß für Unheil und Schaden, wenn sich anders diejenige dadurch belehren lassen, die sie lesen. Es reuet mich auch nicht, alles gesagt zu haben, was ich habe sagen können, ob ich wol mit Virgil sagen kan:

Hos ego versiculos feci, tulit alter honores —

